

R. B. S. be-
korrumplierung
der Schule, gen.
I. bereits er-
scheint, dann diele in
weil nicht ob-
schäft wurden
erfolgen.
Personen zu es-
n schwer, fünf
stung bei Neuen
ungen erleben.
n Altmann
Haus und ei-

erlieren und
die halb er-
richt bliebe.
erwähnt er
Wenn wir
irat mit der
en hatte, so
glänzenden

Papa, und
sohn Spiel-
ie Hoffmann
die für ihre
und es also
n wird. Mit
annten ge-
sollen, weiter
ht dir auch
t, Dich schon
as überlässe
e die Adresse

wissen Peter-
der Stadt."
den, den solange
en weiter zu
Stadt, sagt
Richtung ich
in meiner
e Gegend zu
s Weiter ist
von Marzi-
eine Mission
einde Nico-
t das, was
ger, als alle
pielen. Vor-
248, 20

Nachrichten für Naunhof

Amtlicher Anzeiger

Blätter, Sonntagsblätter



Sächs. Landeszeitung

Teinsprecher Nr. 2

für die Gemeinden Albrechtshain, Althen, Ammelshain, Belgershain, Beucha, Borsdorf, Eicha, Engelsdorf, Erdmannshain, Fuchshain, Groß- und Kleinsteenberg, Klinga, Köhra, Lindhardt, Pomßen, Seifertshain, Sommersfeld, Staudnitz, Threna etc.

Ersteinst wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, abends 6 Uhr. Bezugspreis vierjährlich 3 Mr., monatlich 1 Mr., durch die Post bezogen inkl. der Postgebühren 3 Mr. 20 Pf. Anzeigenpreis: die leichsgesetzliche 30 Pf., auswärts 35 Pf. Amtlicher Teil 60 Pf. Reklamezeit 70 Pf. Beilagegebühr pro Lausend 10 Pf. Annahme der Anzeigen bis 10 Uhr vorm. Das Jahr höherer Gewalt, Krieg, Streik, Ausperrung, Waldbrandbruch, Betriebsförderung im Betrieb der Druckerei oder unserer Sicherungen hat der Verleger keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Abzugnahme des Bezugspreises.

Nr. 155.

Mittwoch, den 31. Dezember 1919.

30. Jahrgang.

Amtliches.

Polizeistunde.

Im Anschluss an die Bekanntmachung vom 19. dieses Monats — E II 3014 — wird die Polizeistunde mit Kreishauptmannschaftlicher Eröffnung für alle Tage bis einschließlich den 6. Januar 1920 hiermit auf 1/12 Uhr abends festgesetzt.

Grimma, 27. Dezember 1919.

E II 3046.

Die Amtshauptmannschaft.

Freigabe des Beungs von Rohkohle (Stückkohle, Knorpelkohle) für Hausbrandzwecke im Handelsabsatz.

Mit Rücksicht auf den bestehenden Wagenmangel ist vom Abteilungsamt Dresden der Bezug von Rohkohle für Hausbrandzwecke im Handelsabsatz auf Widerfuß unbegrenzt freigegeben worden.

Den Verbrauchern wird dringend angeraten, diese Zeit der Freigabe nach Kräften zur Anfuhr von Rohkohle auszunutzen. Kohlenkarten und Bezugsscheine sind nicht erforderlich.

Die Werke haben für die gerechte Verteilung der verfügbaren Mengen nach Möglichkeit bestorgt zu sein. Bezug durch Gemeinden als solche ist in erster Linie zu unterlassen.

Grimma, 27. Dezember 1919.

Die Amtshauptmannschaft.

Brot- und Mehlspreise.

Nachdem die Nationalversammlung die Gewährung von Prämien für die restlose Ableitung von Brotgetreide und Gerste beschlossen hat, macht sich eine Erhöhung der Brot- und Mehlspreise nötig. Ab 1. Januar 1920 gelten folgende Sprechpreise:

1 Pfund Schwarzbrot	52 Pf.
1 Pfund Weißbrot	75 Pf.
75 gr Weißbrot (Simmel)	15 Pf.
1 Pfund Brotgeweck	
im Kleinhandel	75 Pf.
1 Pfund Roggengeweck	
im Kleinhandel	60 Pf.

Pfennigdruckfeile dürfen nach oben abgerundet werden.

Grimma, 29. Dezember 1919.

Getr. 2800.

Der Westsächsische Kommunalverband für den Bezirkverband der Amtshauptmannschaft Grimma.

Polizeistunde.

Die Polizeistunde ist für alle Tage bis einschließlich den 6. Januar 1920 auf 1/12 Uhr abends festgesetzt worden.

Naunhof, am 30. Dezember 1919.

Der Bürgermeister.

Willer.

Der Arbeiterrat.

Thiemann.

Vergebung des Gaswassers.

Das im Jahre 1920 erzeugte Gaswasser (etwa 1000 Zentner) der diesigen Gasanstalt soll verkauft werden, unter Umständen an mehrere Abnehmer und auch in kleineren Posten.

Angebote sind bis längstens den 8. Januar 1920 einzureichen.

Naunhof, am 30. Dezember 1919.

Der Bürgermeister.

Willer.

Der Arbeiterrat.

Thiemann.

Holzversteigerung

Naunhofer Staatsforstrevier.

Im Ratskeller zu Naunhof,

Donnerstag, den 8. Januar 1920, 1/10 Uhr:

980 ft. Stämme 10,38 cm, 91 ft. dergl. 15,32 cm, 1962 ft. und kt. Klöße 7,73 cm, 10 ft. Derbstangen 8 cm, 30 ft. Reisstangen 7 cm. Rahlschläge: Abt. 22 und 23, Durchschnit: Abt. 45 (Hauptrevier) Rahlschlag: Abt. 76 (Planitzwald).

Forstrevierverwaltung Naunhof.

Forstamt Grimma.

Sparkasse der Vereinsbank Naunhof in Naunhof.

Tägliche Verzinsung der Einlagen mit 4 %. Übertragungen durch unser Postscheckkonto Leipzig No. 10783 spesenfrei. — Geschäftszzeit 10—1 Uhr.

Zum Neujahr.

Die Weihnachtsglocken sind verhängt. Und schon röhnen wir zum Empfang des neuen Jahres, besiegt von dem heißen Wunsche, ein Jahr des Friedens und der Freude, beglückender Arbeit und aufrichtiger Zufriedenheit möge heraukommen. Über noch immer wird gähnendes Chaos um uns. Was wir dauten, liegt zerstört. Was wir hoffen, vermehrte der Sturm der Zeit. Alles taumelt. „Wo ist ein Heil, wo ist ein Hafen, der uns Rettung bringt?“ Angstlich

fallend geben wir durch eine Nacht unheimlichen Grauens. Kein Wegweiser, keine Richtung weisende Wege wollen sich zeigen.

Will uns keiner führen in dieser Not? Suchend irren die Blinde und kehren hoffnungslos heim. Stilles Raunen geht durch die Nächte: Wo sind die Erwählten des Volkes? Warum schwiegen sich Propheten, Dichter, Künstler und Denker immer mehr aus. Erhebt uns kein Heil oder Heil? Ist niemand imstande, uns zu führen? Wohin es auch gehe, nur aus der Not heraus.

Doch keine Antwort wird. Schlägt sie Gott, doch sie stummen werden und selbst des rettenden Weges entzweit müssen? Oder schlägt Gott uns, doch wir nicht mehr verbergen, was sie uns künden?

Leuchtet die Not. Ewig scheint die Not. Ja, sie scheint bloß ewig, sie ist es nicht.

Um uns läuft die Welt. Aber leben in uns nicht Werte, die dauernd? Sind in uns nicht Güter verankert, die uns kein Feind nehmen kann, wenn wir nur nicht wollen. Der Sturm kann wohl weglegen, was um uns steht. Der Unsturz kann zerstören, was ringt zum Himmel ragt und starrt. Wir ruhen nach einem Sünder in unferer Zeit. Tragen wir ihn nicht in uns, ein jeder in seiner Brust. In unserer Seele schwingt die Nadel, die uns Rührung wird. Hier liegt der Schuh, den wir durch Krieg und Blut tragen in uns, unversehrt. Er wird uns auch nach dem Chaos unvergänglicher Weih sein. Heraus mit der Kraft, die in uns schlägt. Brüder, ihr habt in hunder blutigen Schlachten nach dem Vorher des Sieges gekämpft. Was ruht eure Kraft jetzt. Ihr werdet doch auch die lehle Schlägt gewinnen, eine Schlacht, in der kein Tropfen Blutes fließt, denn in euch glüht die Funken ewigen Lichtes.

Das Dunkel ist starr und will nicht weichen. Schwer lastet die Not, doch keine Not ist so groß, wenn Ihr aufwacht aus dem Bonne, der Tod hilft. Untot war. Sothi soll die Not wieder Taten gebären. Und wenn noch dunkler die Nacht sich verschärft, und wenn alle Sterne ausblinken: Hier wollen wir leben, aufrechte Kämpfer, eine auersehene Schar, die an sich noch glaubt und ihres Volkes Bestimmung. Die ein Stahlkapp sein wird dem neuen Deutschtum, dessen Morgenröte nimmer fern ist. Dem Deutschtum der Wahrheit und Freiheit, der Reinheit und Liebe. Nach freilich kreift Jöches. Nur dann: Reicht ihm heraus, den Arsch! Eure Seele, doch er leuchtet auf unfern Weg. Daß sein Schein uns vorausestrahlt und glänzt, ein Wegzelte, ein Führer, ein Vorkämpfer. So wollen wir Schöpfer sein, doch das Wunder der neuen Welt Wahrheit und zum Licht blühe. Sonnauß Strahlend! dem neuen Jahr entgegen.

Das ist nicht schwer, braut loszureden und sprechen: golden die Vergangenheit, rot die Gegenwart, schwarz die Zukunft.

Erspart dem Volke neue Umlösungen und lassont sein teures Blut. Endet Euch mit den gegenwärtigen Verhältnissen ab. Schöner oder wär's, — ohne seinen Lebewegungen kreuzes zu werden — das Gute von der Schacke zu befreien und die Werte zu schaffen, die wenn auch ungekannt und leider nur mit Abicht zu unterdrücken schämmern, aber doch keimhaft vorhanden sind und nur drauf warten; daß sie zu voller Blüte entfaltet werden können.

Das Alle hatte viel Gutes. Die Gegenwart kann aber Gutes gebären, wenn Ihr sie in ihrer wahren Größe würdig und vorurteilsfrei und gerecht beurteilen lernt. Jedes Ding hat seine zwei Seiten: eine Schattenseite und eine Lichtseite. Sie sind oft nur durch den Grad verschieden. Tragt alle dazu bei, daß die Lichtseiten das Übergewicht bekommen. Ohne Hoffnung keine, aber mit Sachlichkeit und Verständnis nimmt Ihr alles betrachten. Dann erhält Ihr Eure Willen, die Ihr als Menschen und Deutsche zu erfüllen habt. Menschen machen die Verhältnisse, aber nicht die Verhältnisse den Menschen. Drum heißt, daß Eure kleine Kraft, ganz gleich welcher Partei und welchem Stande Ihr angehört, das leistet, was sie zu leisten hat. Es kommt immer nur auf die Menschen an. Das gibt dem Leben einen neuen Inhalt. Beseitigt Euch dieser Wunsch, dann könnet Ihr alle getroffen.

Mit diesem Wunsche grüßt Euch, liebe Freunde, einer, der es aufrechtig mit jedermann meint und alle zum Großen, Neuen begeistern will.

sek.

Neujahr.

Ein neues Jahr hebt an zur Mitternacht. Es hängt ein Grauen überm Vaterlande. Wie weit hinein geht noch der dunkle Pfad. In Not und Elend und in Scham und Schande? Wer hilft uns mutig durch das Dunkle schaun' Und über Abgrundtiefen Brüchen bau'n?

Dort wo der Saum ins Ungewisse biegt, Erwartet dich ein treuer Weggefährte. Deine Hand ist stark, dein Wange hell. Er bringt dich durch die Wüstenei der Erde. Wie er dich führen will, folg ihm nur gern. Dann wird's ein felig Jahr, ein Jahr des Herrn!

Heinrich Heine.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Der Entwurf eines Geleget zur Besteuerung übermäßigen Aufwandes soll der Nationalversammlung demnächst zugehen.

* Die Reichstagswahl-Erscheinungswürte sind vom Reichsbahnamt fertiggestellt worden.

* Mit Stellungnahme der Entente werden die deutschen Goldstücke vom 1. Januar 1920 ab wieder eingeführt und zwar zunächst für drei Monate.

* Der mehrheitlich sozialistische Regierungspräsident Lande in Düsseldorf hat seinen Voten niedergelegt.

* Wie der „Matin“ behauptet, soll Wilhelm II. eine Verleidigungsschchrift an den König von England gerichtet haben.

* Die Entente verlangt jetzt auch von den Neutralen die Auslieferung der Deutschen, die sich auf der Auslieferungsliste befinden.

* Mustafa Kemal Pascha, der Führer der türkischen Aufstandsbewegung, hat erklärt, daß er die von der Regierung nach Paris entlassenen Unterhändler nicht anerkenne.

* In der Nähe von Damaskus hat ein ernstlicher Kampf zwischen arabischen Freiwilligen und transjordanischen Truppen, der acht Stunden andauerte, stattgefunden.

* In Bulgarien soll eine Dienstpflicht der Jugend beiderlei Geschlechtes angesehen des Staates eingeführt werden.

* Nach Meldungen aus Washington ist Wilson wieder völlig hergestellt und bat die Amisegeschäfte wieder aufgenommen. Er beabsichtigt, demnächst den Völkerbund einzuberufen.

Auslieferungspflicht der Neutralen.

Verbanung Wilhelms II.

Halbamtlich wird aus Paris gemeldet:

Der alliierte Rat habe sich entschieden, daß der deutschen Regierung zugehörende Auslieferungspflicht auch sämtlichen Regierungen der neutralen Länder zu übermitteln. Zugleich würden die neutralen Länder ersuchen, diejenigen Deutschen, die sich auf der Auslieferungspflicht befinden und sich in den betreffenden Ländern aufzuhalten, auf Grund des ihnen zur Last gelegten Verbrechens festnehmen zu lassen und den Alliierten auszuliefern.

Wie man dazu weiter aus London erfährt, werden die Blättermeldungen über einen Beschluss der Alliierten auf die Auslieferung des früheren deutschen Kaisers in unterschieden politischen Kreisen Londons dementiert. Eine endgültige Entscheidung über das Schicksal des Kaisers ist noch nicht getroffen, da eine Einigung in dieser Frage von den alliierten Staaten bisher nicht erzielt wurde. Es steht jedoch immerhin fest, daß die französische und englische Regierung auf eine Verbannung des Kaisers außerhalb Europas dringen werden.

Neutralitätsverletzung auf Befehl.

Die neueste Forderung Hochs.

Von gutunterrichteter Seite wird erklärt:

Marshall Foch hat durch die Waffenstillstandskommission der deutschen Regierung mitternächtlich lassen, daß sich in Danzig 24 russische Offiziere und 157 Mann befinden, die nach Südrussland zu General Denkin transportiert werden sollten, und daran das Verlangen gestellt, daß dieses Detachement auf dem nächsten Dampfer, der russische Kriegsgefangene von Hamburg nach Südrussland abbefördert, mitgenommen werden möchte.

Die deutsche Regierung gerät durch diese Forderung der Entente in eine mühselige Lage; Südrussland erwartet die Heimkehr seiner Gefangenen, und Deutschland ist durchaus bereit, diesem Wunsche zu entsprechen, zumal da ihm die Verpflegung und Unterbringung der Gefangenen selbst Schwierigkeiten bereitet. Für den Abtransport besteht gegenwärtig keine andere Möglichkeit als der Seeweg, und zwar auf Schiffen, die nur mit Genehmigung der Entente und nur unter deren Flagge fahren dürfen. Wenn die Entente, wie es jetzt geschieht, die Genehmigung zur Fahrt mit Leistungsfähigkeit verbindet, die im Grunde eine Verleugnung der Neutralität bedeutet, so kann Deutschland sich trotz aller Bedenken dem nicht widerlegen, wenn es nicht auf den Abtransport der Gefangenen verzichten will. Die deutsche Regierung kann bei dieser Sache gegenüber einem etwaigen Einspruch der russischen Regierung nur ausdrücklich feststellen, daß sie jede Verantwortung für die ihr auferlegte Maßnahme voll der Entente überlassen müsse.

Das Urteil im Prozeß Helmholz.

5 Berlin, 30. Dezember.

Die Verhandlung gegen den

Goldner Stern Naunhof



Mittwoch, den 31. Dezember von abends 6 Uhr ab

öffentlicher Sylvester-Ball

Donnerstag, den 1. Januar, von nachm. 4 Uhr an
erster großer öffentlicher

Neujahrs-Elite-Ball

mit vollbesetztem Orchester.

R. Teubner.

Es laden freundlichst ein

Unserer werten Rundschaft von Stadt und Land sowie Freunden und Bekannten wünschen ein :-:

frohes neues Jahr.

Oßermann und Frau.

Unserer werten Kundenschaft sowie Freunden und Bekannten zum Jahreswechsel die

herzlichsten Glückwünsche

Emil Vogel und Alfred Jahn
Baugeschäft.

Lichtspiele.

Neujahrstag, 1. Januar

I Nur einen Tag !

Das Irrlicht

Ein Gesellschaftsdrama in 5 Akten.
Erstes Bild der Eva May-Serie 19/20.

und der übrige Spielplan.

Nachm.
3 Uhr **Familien- und Kindervorstellung.**

Einlaß bis 9 Uhr.

Jugendverein „Edelweiß“

Zu unserem am Sonntag, den 4. Januar 1920
im Ratskeller stattfindenden

Weihnachtsvergnügen

läden wir die w. Mitglieder mit ihren Familienangehörigen
herzlich ein. / Anfang 4 Uhr. / Pakete nicht vergessen.

Der Vorstand.

■ ohne Einladungskarte kein Zutritt. ■

Sind Sie schon Leser unseres Buch-Romans?

Gegen eine freiwillige Spende zu Gunsten der **Kleinkinderbewahranstalt „Elisabethstift“** entbieten die Unterzeichneten allen

ihren Freunden, Bekannten und Ihnen Närerstehenden an dieser Stelle die

herzlichsten Glückwünsche zum neuen Jahre!

Herr Stadtrat Beyer

- Pf. I. R. Dr. Eilsenschmidt
- Lokalrichter Fleck
- Drogist Hackelberg
- Pfarre Herbrig
- Holzwarth
- Bahnvorsteher Kell
- Klewig
- Albert Koch
- Wilhelm König
- Max Krah
- Albert Lademann

Herr Postsekretär Martin

- Oberlehrer Meusel
- Kapitän Nohle
- Hugo Oberläuter
- Schuldirektor Schäfer
- Schoppe
- Direktor E. Seidel
- Stadtrat Thiemann
- Frau verw. Oberl. Weinhold
- Herr Bürgermeister Willer
- Assistent Zimmermann

Unserer werten Kundenschaft, Freunden und Bekannten ein

glückl. Neujahr!

Albin Ott u. Frau.

herzlichsten

Glückwunschi

fendel

Familie Br. Ulbricht.

Ratskeller Naunhof.

Morgen nachmittag von 4 Uhr an

Großer

Neujahrs-Ball

Freudlichst laden dazu ein

Rudolf Böttger.

Trompeterschlößchen
Naunhof.

Allen unsern werten Gästen, Freunden und Bekannten wünschen ein
gesundesu.glückliches Neujahr!

Familie Karl Adler.

Die besten Wünsche zum Jahreswechsel
wünschen werken Geschäftsfreunden, sowie unsern lieben Freunden und Bekannten.

Stadtmaikdirektor

S. Blohm u. Frau, Naunhof.

Meiner werten Stadt- und Landkundschaft die
besten Glückwünsche zum Jahreswechsel!

K. Rahm und Frau, Bäckerstr.

Prosit Neujahr!

Curt Burkhardt u. Frau.

Allen meinen werten Kunden,

Freunden und Bekannten

frohes neues Jahr!

Hubert Becker u. Frau

Landwirtschaftl. Maschinen- und Eisenhandlung.

Allen Freunden und Bekannten wünscht ein
frohes neues Jahr

Karl Rehm, Schlossermstr.

Margarete Paul

Paul Seidel

gräßen als Verlobte

Naunhof Albrechtsbain

Neujahr 1920.

Meine Verlobung mit

Erl. Elfriede Strude, Riel

gebe ich hiermit bekannt.

Willy Günther

Raufmann

Naunhof

Sylvestr 1919

inden verloffen.
gleichzeitig, doch
dgleider gegründet
200 wurden der
mann Arbeiter-
gen Verhältnissen
Mietangestellte
reit, die den Zug.
Ein Hausbesitzer
ertrag ein Meter
ring das Miet-
einen Mann an, der
Das Mietfeind-
les ihn auf den
Amis gericht
mtrage sofortige
entliehen Mieter
Verwaltung
Arbeitern
a. infolge der
ewiesen, mit dem
Zumüberhaupt.
! So soll denn
dientliche Gericht
die Verwaltungs-
Wir können uns
sein soll. Zumin-
der Hauswirt
er fehlt in das
eisigeren Mieter

ing der Roh-
s steht sich der
Erhöhung des
richten für

ig
fennig
ir Naunhof.

ablung der Miete,
zahlen, die dann
Während wir
n halten, wobei
wurden 10 Grad

Die Vernehmung
18. ds. Mrs.
zunächst We-
ber eingefügt.
g. Schörter.

Saftrlei. 8 Uhr
Rolle für

,11 Uhr: Gottes-

Theater.

6 Uhr: „Bigand
Ene.“

Dornrösch... 6

matend 2 Uhr:

Uhr: „Die Ideale
Gefüre.“

ute in Naunhof.

der in der Um-
eine

nung
allung, passend
h Packungebole
ommen. Werde
40“ postlagernd

l. Haushalt
res und arbeits-
diges

dhen
u gesucht.
vereinkunf. Coll.
on. Meldung bei
Moltkestr. 12.

dünger
Stroh
Naunhof,
r. 1. I. Eig. I.

Naunhof

Goldn.



Gasthof
Stern

Ein

recht glückliches, gesundes
neues Jahr

wünschen allen ihren w. Gästen,
lieben Freunden und Bekannten

R. Teubner u. Frau.

Restaurant Gambrinus.

Allen unsern werten Gästen, Freunden
und Bekannten von Stadt und Land
wünschen wir ein

FROHES NEUES JAHR!

Paul Hessler u. Frau.

Freundliche Grüße
und die
besten Wünsche
zum neuen Jahre

Stadt Leipzig Lina Hascher u. Sohn.

Restaurant „Gute Quelle“.

Ein recht glückliches
gesundes neues Jahr
wünschen allen ihren w. Gästen, lieben Freunden u. Bekannten
Otto Schwitzky u. Frau.

Unserer werten Kundenschaft, lieben
Freunden und Bekannten von Stadt und
Land wünschen wir ein

friedliches Neujahr!

Max Schlegel u. Frau
Bäckerei und Konditorei, Naunhof.

Unserer werten Kundenschaft, Freunden und Bekannten

herzlichste

Glückwünsche
zum Jahreswechsel!

Hugo Schmidt und Frau, Naunhof
Gießerei mit Kraftbetrieb

Zum Neuen Jahre 1920

bringen wir unsern werten Kunden von Stadt
und Land, sowie Freunden u. Bekannten die
herzlichsten Glück- u. Segenswünsche dar.
Eisen- und Ofenhandlung Naunhof.
Oskar Engert u. Frau.

All mein lieben Freunden und Bekannten,
sowie unserer geehrten Kundenschaft die
herzlichsten Glück- und Segenswünsche
zum Neuen Jahr.

Familie Hempel
Naunhof, Moltkestraße 18.

Gasthof
Stern

Schlossmühle Maunhof
Oswin Söllner u. Frau
wünschen allen ihren
lieben Freunden und
Bekannten ein frohes

neues Jahr.

Fröhlich. Neujahr

wünschen allen ihren Kunden,
Freunden und Bekannten von
Stadt und Land
Otto Willi. Nebel u. Frau
Naunhof.

Allen Freunden und Bekannten wünschen wir ein
frohes neues Jahr!

Rich. Bohmann und Frau,
Waldfrieden, Lindhardt.

Gasthof Erdmannshain.

enthaltet seinen lieben Gästen
zum Jahreswechsel
herzlichste Glückwünsche
Emil Richter u. Frau.

H. Reinhardt's
Wasch-, Bleich- und Plättanstalt
Leisnig

Annahmestelle in Naunhof: Waldstr. 48
entbietet ihrer w. Kundenschaft
von Naunhof u. Umgegend die

besten Glückwünsche
zum neuen Jahre!

Unserer werten Kundenschaft von Naunhof
u. Umg. sowie allen Freunden u. Bekannten
herzlichste
Glückwünsche
zum Jahreswechsel!

Karl Schieler und Frau
Naunhof, Gartenstr. 36. Manufakturwarengeschäft.

Werten Kunden, Freunden und Bekannten
herzlichste Glückwünsche
zum Jahreswechsel!

Baumeister Willy Herfurth und Frau.

Unserer werten
Kundenschaft, sowie allen
Freunden u. Bekannten
wünschen ein

glückl. neues Jahr!

Albin Stieger
u. Frau.

Ein glückliches
Neujahr

wünscht seiner werten
Kundenschaft, Freunden
und Bekannten
Robert Quaas,
Schuhmachermeister.

Unseren werten Kunden
Freunden u. Bekannt.
wünschen wir für das
Jahr 1920

Glück u. Gegen!

Gustav Böhme u. Frau
Fleischermeister.

Zum
Jahreswechsel
senden die herzlichsten
Glückwünsche
Robert Höß u. Frau.

1920
Fürs „Neue Jahr“
wünschen wir unsren werten Gäßen
alles Gute!

Rud. Böttger u. Frau - Ratskeller.

Bahnhofswirtschaft
Naunhof

Die herzlichsten
Glück- und Segenswünsche

unsren werten Gästen, lieben Freunden u. Bekannten

zum

JAHRESWECHSEL 1920!

RICHARD KOCH und FRAU.

„Bürgergarten“ Naunhof.

Zum Neuen Jahre
bringen wir unsren werten Gäßen von
Stadt u. Land, Freunden u. Bekannten
herzliche Glück- u. Segenswünsche
der Herrn Müller u. Frau.

Gasthaus
Forsthaus Lindhardt.

Unseren werten Gästen, lieben Freunden und
Bekannten von Stadt und Land wünschen wir ein
frohes neues Jahr!

Max Kind u. Frau.

Unsern werten Kunden, lieben Freunden und
Bekannten von Stadt und Land
herzlichste

Glückwünsche
für das neue Jahr!

Fleischermeister Rob. Kunze u. Frau
.Naunhof.

Unserer werten Kundenschaft von Stadt und Land, so-
wie allen lieben Freunden und Bekannten die
herzlichsten Glück- u. Segenswünsche
zum neuen Jahr.

Fleischermeister Moritz Raupmann u. Frau

Unserer werten Kundenschaft von Naunhof u.
Umgeg. wünschen zum
Jahreswechsel

viel Glück und Segen

Theodor Krah u. Frau
Bäckermeister,
Naunhof - Grimmaerstr.

Die besten
Glück- und
Segenswünsche
sendet seiner werten Hand-
schaft, Freunden und Be-
kannten zum

Neujahr 1920

Fritz Oelsner
Klemperer und
Installationsgeschäft.

Die herzlichsten
Glück- und Segenswünsche
zum Jahreswechsel

senden ihrer lieben Kund-
schaft von Naunhof
- und Umgegend -

Theodor Krah u. Frau
Bäckermeister,
Naunhof - Grimmaerstr.

B

Nr. 15

G
J
Br
D
C
R
J
S
T

G
D
G
T

Schr
diesem J
und, die
dem mit
Revolutio
— die f
vielen, n
Leben b
wollten, w
das neu
National
jungen D
dansen v
der verit
Gutes f
Unterh
Frieden
roches C
ach, was
Wir
wir doch
gleich in
heute mo
wunderlic
er uns
raum von
Gürtige
genomm
Hillstand
ginge, du
barungen
famere E
der Fried
in der sic
wirtschaft
Fried zu
zu mache
frag unte
sefungen,
Geflecht,
werden fo
Unfrieden
leben. H
Null war
wältigen,
dort unter
Italien w
warten, e
bebelte
uns den E
aubieten,
schuldig
und eben
Gänge, u
im Waff
gefechten.
Der Fried
ein al

In d
bedingen
auch unte
deinen. S
Budungen,
abholen
Bayern f
Niederfr
bis sie ein
durch das
Terror, S
Selbstmord
um schle
Lumpung d
von auslä
Allenfaß
den leicht
gasse Wi
fahrung, u
lebens in
Vilang be
nachden

Beilage zu den Nachrichten für Naunhof.

1920

Jahr
in Sälen
atkeller.

schaft

nsche

. Bekannte
1920!
FRAU.

unhof.

on
nen
wünsche
u.

dhardt.

eunden und
hen wir ein
ar!
u. Frau.

che

u. Frau

besten
und -
wünsche
werten Hand-
werken und Ge-
mälden zum
Jahr 1920

Geschenke
erst und
geschenkt.

zlichsten

genwünsche
eswechsel

lieben Kund-
en Naunhof

gegenged -
rah u. Frau
meister,
Grimmaestr.

Nr. 155.

Mittwoch, den 31. Dezember 1919.

30. Jahrgang.

Der belehrte Wächter.

(Neujahr 1920)

Schläge die Glöden, würdiger Wächter,
Jung ist das Jahr, schon will es herein.
Freundlich hebt es die schlafenden Hände,
Hell willt sein Auge, das Antlitz rein.

„Lasset die Glöden und wehet dem Jubel,
Lange schon stand ich an diesem Ort.
Weinen Lämmer gleich kamen die Jahre,
Fluchbeschönd schlichen sie fort.“

Schläge die Glöden, treulicher Lürmer –
Risi uns auch Wunden der Zeiten Geschle,
Immer und immer im dunklen Gewölbe
Find seine Sterne der suchende Blick.

„Hoffnungen trügen, Wünsche verschelten,
Kurz ist der Jüdischen leidvolle Bohn.
Sorgen und Schmerzen und Freude gehörige,
Endlich ist alles Jerum und Wahn.“

Schläge die Glöden, zaudernder Meister,
Maurisch predigt das Alter am Gott.
Gibst du nicht Weisheit und spätes Erkennen,
Trügst du noch einmal dein braunes Gelob?

„Kling denn ihr Glöden und rauscht in die
Ferne,
Jugend stürmt vorwärts und sieht nicht zurück.
Kündet und ruft es mit ehemalem Munde;
Jugend ist Hoffnung und Hoffnung ist Glück!“
Schaut Soest.

Uff . . . !

Schreckliches haben wir erlebt, haben wir erdrückt in diesem Jahre des Unheils 1919. Wieviel waren unter uns, die nach dem schwäbischen Bismarck, auch dem mit unheimlicher Raubigkeit vollzogenen Rück der Revolution das Schlimmste übermunden zu haben glaubten — die sich mit manhaftem Entschlossenheit loslösen von vielem, was ihnen lieb und teuer gewesen war; ihr ganzes Leben hindurch, und die nun frisch ans Werk geben wollten, um nach alter guter Vater Weise wieder aufzuhauen, was zerstört worden war. Von wohlb, kaum dass das neue Jahr begonnen hatte, eine versammlungsgebende Nationalversammlung, in deren Hand das Schicksal des jungen Deutschland gelegt wurde. Man richtete keine Gedanken nach Weimar, der lichtumflossenen Goethestadt, in der verträumten Börsenstadt, das uns von dort nur Gütes kommen könne, und man begleitete die deutschen Unterhändler, die nach Versailles gingen, um uns den Frieden zu bringen, mit den besten Hoffnungen auf ein roches Geinger ihres schicksalschwierigen Mission. Aber ach, was ist aus allen diesen Erwartungen geworden?

Wir stehen am Grabe des Jahres 1919 — könnten wir doch alles, was es uns gebracht hat, mit ihm aufgleich in das Meer der Vergessenheit verloren! Noch heute warten wir auf den Frieden, müde, zermürbt, wundgelebten am Leib und Seele, so doch schließlich, wenn er uns vielleicht noch einmal vergönnt werden sollte, kaum noch ein Mensch sich noch ihm umwenden darf. Gütige Seelen hatten, unter den furchtbaren Erfahrungen der Novemberlage des vorigen Jahres, angenommen, die lebenerfüllenden Bedingungen des Waffenstillstandsvertrages würden, wenn es erst zum Frieden ginge, durch erträglichere, durch menschlichere Vereinbarungen abgelöst werden. Niemals hat es eine grausamere Enttäuschung gegeben als hier. Nicht nur, daß der Friedensschluß Monat um Monat verschleppt wurde in der scheinlich unverhüllten Absicht, uns politisch, feindlich, wirtschaftlich in der Zwischenzeit immer tiefer ins Fleisch zu stochen, und dadurch immer widerstandsfester zu machen, wir mußten schließlich auch einen Vertrag unterschreiben, so mahllos in allen seinen Festlegungen, so verließend bis ins dritte und vierte Geschlecht, daß von einer „verhorrenden Hand“ gesprochen werden konnte, die es fertig brachte, dieses Dokument des Unfriedens mit dem Siegel des Deutschen Reiches zu versehen. Über auch damit war es noch nicht genug. Ende Juli war Herr Müller, der deutsche Minister des Auswärtigen, im Spiegelsaal des Berliner Schlosses, um dort unser Urteil zu vollziehen. England, Frankreich, Italien liehen uns danach noch Wochen und Monate warten, ehe auch sie sich zur Ratifizierung des Friedens beschließen, um endlich, im November oder Dezember, uns den bedungenen Austausch der Friedensdokumente anzubieten. Aber außer werden uns, unter halligen Beleidigungen, noch einmal die Daumenbrüder angelegt, und eben jetzt ist abermals ein Handeln und Fesseln im Gange, um vielleicht von dieser oder jener neuen — weber im Waffenstillstand — noch im Friedensvertrag vorgetriebenen — Bedingung noch ein paar Worte abzumachen. Der Friede, den das neue Jahr uns bringen soll, wird uns ein abschreckendes Antlitz zeigen.

In der durch diese Behandlung der Friedensfrage bedingten feindseligen Verfassung unseres Volkes konnten auch unsere inneren Angelegenheiten natürlich nicht geheissen. Schon im März gab es neue revolutionäre Bewegungen, Spartakus erhob, in der Hauptstadt wie an zahllosen Orten im Reich, immer fühner kein Haupt, in Bayern kam es sogar zur Errichtung einer kommunistischen Rätebepohl, die eine ganze Weile aufrechterhalten wurde, bis sie einer Reichsregierung erlag, der Bürgerkrieg tobte durch das Land, und immer frischer wachten sich blutiger Terror, Auflehnung gegen Gesetz und Ordnung, frevelhafte Selbstsucht und alles niederröhrende Beschleißigkeit hervor, um schließlich einen Balkan der Verlotterung und Verlumpung herzuführen, den wir uns jetzt Tag für Tag von ausländischen Beurteilern bestimmen lassen können. Allensatz die durehe Ordnung und Sicherheit hat sich in den letzten Wochen wieder etwas gebessert, aber unsere ganze Wirtschaft befindet sich in einer trostlosen Verfassung, und mit der moralischen Verfallsetheit des Volkslebens ist es ärger bestellt als je. So sieht sie aus, die Bilanz des Jahres 1919 — das einzige, was wir ihm nochjenden können in dem Augenblick, da es seinen

vom vorhergehenden ist ein Uff! der Erleichterung, daß dieser schrecklich brodelnde Regenwetter endlich unteren Augen entwendet. Wenn er doch auch bald aus unseren Gedanken und Erinnerungen getilgt werden könnte!

Haben wir jetzt vielleicht den Tiefpunkt unseres Elends überschritten? Werden wir 1920 wieder gutzumachen beginnen, was 1919 verbrochen hat? Dennoch jedermann den Übergang vom alten ins neue Jahr zu ernster Selbstprüfung, nicht zur Einwendung von Anklagen und Beleidigungen gegen anderseitsgekommene Volksgenossen. Wir sind alljährlich Sünder — wenn wir diese ewige Wahrheit doch endlich einmal aufrecht bestehen und beherzen wollen. Dann brauchen wir nach abermals einem Jahre nicht mehr so voller Verzweiflung in die Zukunft zu blicken.

Dr. Sy.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

* Das Gesetz über die Kinogenzuricht wird jetzt ein Entwurf veröffentlicht. Zu seiner Begründung wird betont: „Die Reichsregierung steht auch heute noch auf dem Standpunkt, daß die Kinoindustrie zwar, schon mit Rücksicht auf die großen in ihr angelegten Werte, Anspruch hat, gegen unberechtigte Eingriffe geschützt zu werden, daß aber kein Wirtschaftskapital so wertvoll ist wie die Wirtschaft und die stützende Volksgesundheit und daß dieses gegenüber den verderblichen Einflüssen der Lichtspielauflösungen geschützt und gestärkt werden muß. Als eines der wichtigsten Mittel, dies zu erreichen, ist eine gesetzlich geregelte, möglichst einheitliche Beulung der Bildstreifen anzusehen, die es ermöglicht, das Lichtspielwesen zu einem Volksbildung- und Unterhaltungsmittel zu machen. Dabei verkennt die Reichsregierung nicht, daß es mit polizeilichen Verboten auf diesem Gebiete allein nicht gelan ist. Den in letzter Zeit vielfach hervorgebrachten positiven gemeinnützigen Bestrebungen auf Hebung des Lichtspielwesens schenkt sie ihre volle Aufmerksamkeit und Unterstützung. Bei der besonderen Art der Lichtspielauflösungen aber, die bei ihrer Volkstümlichkeit und Fähigkeit zum Guten wie zum Schlechten ausgedehnt werden können, wie sein anderes Mittel, ist daneben eine vollständige Regelung unentbehrlich.“

* Das neue Reichsheer. Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: „Das Reichsheer wird am 1. April 1920 gebildet werden. Nach dem Friedensvertrag darf es nur 96.000 Unteroffiziere und Mannschaften stark sein. Ebenso wie seine Stärke ist durch den Friedensvertrag auch die Zahl der Verbände festgelegt. Sie ist verblüffend gering gegen die des früheren Heeres. Daher werden am 1. April 1920 eine große Anzahl von Städten ihre Garnisonen verlieren. Diese Städte, besonders die, die seit langen Jahren, oft seit Jahrzehnten, dieselben Truppenstellen in ihren Mauern beherbergt haben und deren Geschichte eng mit denen der Truppenteile verwachsen ist, werden hierdurch schwer getroffen werden. Wir stehen aber hier vor unabänderlichen Tatsachen. Das frühere Heer ist auf Befehl der Reichsregierung aufgelöst. Der Friedensvertrag legt Deutschland auch militärische Fesseln an. Er muß durchgeführt werden. Für das verbleibende kleine Heer müssen die Garnisonen nach der Vermögensmäßigkeit der Kruppe und nach Ausbildunggrundlagen ausgewechselt werden. Bei gleicher Bewerbung sprechen natürlich die alten Garnisonbesitzungen das erste Wort. Für die übrigen Garnisonsorte besteht militärischerheits keine Möglichkeit, den Verlust der Garnison auszugleichen.“

* Erzberger über die Abtragung der Kriegsschuld. „Newport American“ veröffentlicht eine Unterredung von Karl v. Wiegand mit Erzberger. Der Finanzminister erklärte, daß Deutschland im Lande und bereit sei, innerhalb eines Jahres 20 Milliarden zu zahlen. Dieser Vertrag legt sich aus den verschiedenen Waren und Materialien, dem Eisenbahn- und Oberbaumaterial zusammen, das Deutschland ausliefern mußte. Weiter wird Deutschland Steinkohle, Bengol und andere chemische Produkte liefern. Die Frage, wie viel Papiergegeld in Deutschland zirkulierte, beantwortete der Minister mit 84 Milliarden.

* Der Prozeß Erzberger-Helfferich. Der Beginn der Hauptverhandlung dieses Prozesses vor der 8. Strafkammer des Landgerichts I ist nunmehr endgültig auf den 19. Januar 1920 angelegt worden. Den Prozeß wird Landgerichtsdirektor Baumhak führen, die Anklage vom Oberstaatsanwalt Krause unter Aufsicht des ersten Staatsanwalts v. Clausenb. vertreten werden. Dem Minister Erzberger steht Geh. Justizrat Dr. v. Gordon zur Seite, während Dr. Helfferich vom R.A. Dr. Alois g. verteidigt wird.

* Admiral Reuter's Vernehmungsbefehl für Scapa Flow wird in der englischen Presse veröffentlicht. Der Admiral ordnet darin die erforderlichen technischen Maßnahmen an und sagt dann ausdrücklich: „Es ist meine Absicht, die Schiffe nur zu verlesen, wenn der Feind versucht sollte, ohne Zustimmung unserer Regierung sich in ihren Hafen zu setzen. — Sollte unsere Regierung in den Friedensbedingungen in die Auflösung unserer Schiffe einwilligen, dann werden die Schiffe ausgebändigt werden zur dauernden Schande derjenigen, welche uns in die Lage versetzt haben.“ Die Reichsregierung trifft also im Gegenzug zu der Behauptung der Entente keinerlei Schuld und sie hat nicht den geringsten Grund von ihrem Rechtsstandpunkt abzuweichen.

Großbritannien.

* Scheinerschickung eines deutschen Kapitäns. Im Internierungslager in Venecia in Indien befand sich neben anderen 1200 Deutschen der Schiffskapitän Johann Schmidt. Als die Internierten eines Tages gegen allzu strenge Behandlung protestierten, wurde der Kapitän verhaftet, mit verbundenen Augen außerhalb des Lagers gehalten und vor ein Gericht gestellt, das eine Scheinerziehung vornahm. Dann wurde der Delinquent auf die Grobmutter Englands eingewiesen, das sich nicht mit Blut bekleidet wolle und zu Eingesperrter verurteilt, der ja auch ein „Heiner Tod“ sei.

* Narren in Dublin. Die Meldung, daß auf die Wohnung des Königs von Irland in Dublin ein Attentat verübt worden sei, bestätigt sich nicht. Am Börsenpark, neben dem Hause des Bischöflichen wurden nach S

Schüsse gehört. Daraufhin verliehen ein Offizier und eine Anzahl Soldaten das Haus, um die Ursache festzustellen. Der Offizier wurde im Park erschossen. Vier Personen wurden verhaftet, als sie den Park verließen.

Aus In- und Ausland.

Kattowitz. Die Ernennung des Katowicer Oberbürgermeisters Dobmann, demokratischer Abgeordneter der Nationalversammlung, zum Regierungspräsidenten in Magdeburg ist erfolgt.

Thorn. In der Sitzung des Gemeinderats wurde befürwortet, daß in den letzten Tagen mit Rücksicht auf die bevorstehende Besetzung der Stadt Thorn durch die Polen 7000 Deutsche ausgewandert sind.

Washington. Die Verhängung Bansings, wonach die Waffen- und Munitionsausfuhr nach Mexiko verboten wird, bedeutet unzweckmäßig die Einleitung einer schweren Blockade gegen Mexiko.

Tokio. Das Japanische Pressebüro teilt mit, daß zwischen den Vereinigten Staaten und Japan eine Einigung zu einem gemeinsamen Autotransport in Sibirien erzielt wurde.

* Die Reichsregierung veröffentlicht den angekündigten Gesetzentwurf betreffend die Kinogenzuricht.

* In einem Interview erklärte Erzberger, Deutschland sei bereit und imstande, innerhalb eines Jahres 20 Milliarden an die Entente zu zahlen.

* Die Bergarbeiterverbände im Ruhrrevier fordern eine neue Gewaltstundenrichtung.

* Der päpstliche Münchener Nunzius Vacca ist aus München in Berlin eingetroffen, um hier über die Errichtung einer päpstlichen Vertretung in der Reichshauptstadt zu verhandeln.

* Der österreichische Staatskanzler Dr. Renner hat aus Geflüchteten einen kurzen Urlaub angetreten.

* Auf der transsibirischen Auslieferungsfest ist sich der vormalige deutsche Kronprinz befindet.

* Der französische General Degoutte wird nach Inkrafttreten des Friedensvertrages zum Oberstkommandierenden der französischen, belgischen und englischen Belagungstruppe in den Niederkarpathen ernannt werden.

* Die ungarnischen Behörden sind einer großen bolschewistischen Verschwörung auf die Spur gekommen.

* Angesichts des Vorhabens Englands gegen die Türkei und das Kaiserreich drohen die muslimischen Völker mit einem Vierfrontenkrieg der Waffen.

Wirtschaftliche Jahresrückschau.

Von Leonhard Nagelbauer.

Das Ende des Kalenderjahrs bedeutet zwar eigentlich kaum einen merkbaren Einschnitt im Wirtschaftsleben und hat wohl in den heutigen Zeiten weniger als je Anspruch darauf, als solcher gewertet zu werden. Dummerhin, man benutzt es gewohnheitsmäßig zur Rückblick, und eine solche ist diesmal vielleicht noch mehr am Platze als am Ende gewöhnlicher Jahre. Denn 1919 darf als Endpunkt eines wirtschaftlichen Weltalters angesehen werden, eine Tatsache, die doch nicht weniger wahr wird, daß das Jahr gerade in diesem Jahre an Kraft wieder zunehmen scheint. Auch was Deutschland angeht, erlangt 1919 einen Wendepunkt von höchster Bedeutung. Denn wenn man sich auch vor einem Jahre schon über die Schwere der wirtschaftlichen Folgen des Kriegsverlustes keinen Verdacht hingibt, so geht doch das, was uns der so genannte Verhälter Friedensvertrag mit allem, was dazu gehört und noch nachkommen kann, an Verlusten zufügt, weit über die Verlustungen auch des abgründigsten Schwergewichts hinaus. Um dies zu erkennen, genügt ein Blick auf die Landkarte und genügt ein Blick auf das augenblickliche wirtschaftliche Leben Deutschlands. Denn dieses wird heute schon von dem noch nicht in Kraft getretenen Friedensvertrag fast ebenso stark und ungünstig beeinflußt wie von den Nachwirken der Revolution.

Wendet man sich nun den Erscheinungen des Wirtschaftslebens zu, so verhält man unwillkürlich, aber mit vollem Recht, zuerst auf „die Währung“. Hier treten die Verlustungen des alten Jahres auch wirklich am klarsten auf. Ende Dezember des vorigen Jahres zahlte man in Berlin z. B. für den holländischen Gulden knapp 3,60 Mark (die sogenannte, jetzt völlig weite Münzparität lag bei knapp 1,70 Mark), heute zahlt man rund 18,60 Mark dafür, — vorübergehend ist ja sogar schon erheblich mehr dafür angelegt worden. Die schwedische Krone, münzparitätisch 1,18 Mark, galt vor einem Jahre 2,45 Mark, jetzt etwa 10,40 Mark, der Schweizer Franc, münzparitätisch 81 Pfennig, damals 1,75 Mark, heute 8,75 Mark. Aber Gründe und Ursachen dieser Entwicklung soll hier nichts gesagt werden, aber die Ergebnisse, die in einigen, besonders bezeichnenden Sätzen einander gegenübergestellt sind, sprechen ja für sich selbst. Um auch der andern Seite des Bildes einige Worte zu widmen, sei der damalige Kurs von Schantungshäfen, 90 %, dem heutigen von rund 500 % gegenübergestellt, der damalige von Gelfenbach, 142 %, dem heutigen von knapp 800 %. Aktiebanken, damals noch von der Reichsbank mit 94 % angenommen, im freien Verkauf etwa 90 %, bewegt sich jetzt um 77 % herum.

Soviel von der Währung, über die ja gerade in den letzten Monaten genügend gesagt worden ist. Für den Durchschnittsbürger noch bedeutsamer als diese Entwicklung an der Börse — die seine Lebensverhältnisse im übrigen, wenn auch mittelbar, so doch recht erheblich beeinflußt — ist natürlich der Stand der Warenpreise. Was die verteilten Lebensmittel kosten, weiß jeder; es braucht nur daran erinnert zu werden. Ein Brotchen sei aber der Preis wichtiger Waren am Weltmarkt gewidmet, die sich, wie bekannt, infolge unserer unglückseligen Währungsverhältnisse verschoben auf Deutschland übertragen. Für Brot zahlt man vor einem Jahre in den Vereinigten Staaten etwa ebensoviel wie jetzt, — er kostet uns also etwa das Fünffache. Für Baumwolle notierte man damals rund 90 Cent für das amerikanische Bünd, heute rund 40 Cent; nach Bremen gelegt kostet Robbaumwolle jetzt etwa 60 bis 80 mal so viel wie in den letzten Friedensjahren.

Der Preis für amerikanisches Schmalz ist nach gewaltigen Schwankungen jetzt wieder da angekommen, wo er vor einem Jahre stand: für uns, siehe Preis. Und dabei ist es beiße sicher, daß wir in Deutschland, daß wir aber auch in der übrigen Welt noch nicht am Ende der Preissteigerungen sind. Daß diese allen Erfahrungen nach nur kurze

2. Beilage zu den Nachrichten für Maunhof.

Nr. 155.

Mittwoch, den 31. Dezember 1919.

30. Jahrgang.

Ring und Stacheldraht.

Unbeirrt durch alle Friedensausichten, durch Verhandlungsgereide und Völkerbund schreitet der Haßter Clemenceau seinen Weg. Wenn er, im strengsten Winter, trotz seiner hohen Jahre nach London fährt und dort ein paar Tage lang mit Lloyd George zusammenstößt, so können wir sicher sein, daß er Unheil anstreitet, wenigstens Unheil für Deutschland, das nach dem Willen dieses Mannes für Zeit und Ewigkeit von den Freunden dieses Reichs ausgeschlossen bleiben soll. Und wenn dieser Besuch bald nach dem Jahreswechsel erwidert wird, so ist zehn gegen eins zu wetten, daß dabei nur das an der Theorie eingeleitete Nähnspiel an der Seine lediglich seine Fortsetzung finden soll. Wer in die Gesellschaft die es französischen Ministerpräsidenten und kommenden Präsidenten der Republik noch nicht tief genug eingedrungen ist, der prägt sich die Worte ein, mit denen er dieer Tage, als er, schon ähnlich Für und Angel, in der Kammer noch unverziehbar über seine anschwärzige Politik interpelliert wurde, den wohlbegierigen Abgeordneten Rede und Antwort stand: Um Deutschland einen teilen Ring gesogen, damit es nicht mitsinn kann, und um Russland einen Stacheldraht, der jedem Unbefugten die Annäherung verwehrt. Neben Unbefugten — will natürlich in erster Reihe liegen; dem deutschen Nachbarn, deinen eisernen Umklammerung von seiner Seite her gelockt werden darf. Das ist das französische Friedensprogramm der Zukunft, und Clemenceau fordert dafür, daß es sei — wie sagt man doch jetzt? — „verankert“ wird in Machtverbünden und Verbündeten, damit er, wenn auch seine Zeit gekommen ist, ruhigen Herzens in die Zukunft hinüber schlummern kann. Ein großer Mann ohne Zweifel, ein großer Haßter und ein großer Kämpfer.

Der Ring um Deutschland — schon fühlen wir seinen Druck täglich! Schmerzhafter anzuwählen. Lädenlos sind wir im Weißen von jedem freien, nach eigenem staatlichen Bedürfnis zu regelnden Verkehr abgesperrt. Die fremdländische Verwaltung hat sich im Amtsgebiet bereits mehr als häßlich eingerichtet, und keinen Augenblick dürfen wir darüber im Unklaren sein, daß die Franzosen an ihren alten Rheinbundgedanken zähren denn je festhalten, daß sie kein Mittel unverschämt lassen werden, um auch hier noch ihr sogenanntes Vereinigungswerk zu vollenden. Müssten sie sich auf dem linken Rheinufer wegen der nahen Anwesenheit britischer Siegergeneral außerlich noch eine Burzüchtung auferlegen, so geben sie um so rücksichtsloser im Saargebiet und in der Rheinpfalz vor, wo sie in ein Tag verstreicht, ohne daß sie sich geradezu mit Gewaltfertigkeit über Recht und Gesetz nicht nur, sondern auch über die klarsten Bestimmungen des Friedensvertrages hinwegsetzen. Hier ist steiniger Boden für ihre hinterlistigen Annexionsbedenken, das fühlen sie ganz gut aus dem mannativen Verhalten aller Ethischen des Verödlerung heraus. Um in drastischer Weise treten sie auf, um so grausamer geben sie namenlich dem führenden Deut- chum des Landes aufzulegen.

Wir hätten Protest auf Protest gegen diese fortgesetzten, sich von Fall zu Fall verschärfenden Rechts- und Vertragsbrüche, aber wir finden keinen Richter, wir finden keinen Richter. Obnützlich müssen wir zwischen, wie urdeutsches Land trennbar zu Boden getreten wird, um mit allen seinen reichen Bodenständen, nach fünfzehn Friedensjahren von der französischen Republik als zelle Frucht eingehoben zu werden. Daneben wird um den deutschen Süden geworben, mit aller Vorliebe, versteht sich, auf Um- und auf Schlechtwegen, damit die Deutschen nur nicht zu früh dahinterkommen, aber mit der Zielbewußtsein Beharrlichkeit, die guten Politikern eigentlich ist — und wer wollte heute noch leugnen, daß die Franzosen sich ganz ausgekostet auf die große Politik verstehen? Wie bewunderungswürdig haben sie die Tschekos, die Polen in den Dienst ihrer Revanchebücher gestellt, und wie bekommen sie es auch heute noch fertig, wo das graue Eisen doch bereits sehr vernehmlich an die Tore dieser neu gebildeten Republiken klopft, sie in ihrer Bittelrolle gegen Deutschland festzuhalten. Polen insbesondere, das die menschheitsbereitende Ara der Abrüstung so vielversprechend einleitet, indem es sich bereits ein kampftüchtiges Heer von 500 000 Mann aufgelegt hat, ist dazu ausserorden, den rechten deutschen Arm unter dem Druck unüberstieblicher Daueraufgaben dauernd gezwungen zu halten — und zu gleicher Zeit den Stacheldraht an der russischen Westgrenze zu silden, mit deren Hilfe auch dieser Krieg gesäumt werden soll, ganz wie es Herr Clemenceau sich vorgenommen hat. Den Rest, von Osten her haben die Japaner zu besorgen, ist wenn dieser Ring und dieser Draht vollends geschlossen ist, wird der große „Tiger“ ruhig schlafen können.

Das alles ist keine Weltbericht. Gott bewahre! Es ist Friedensbürgerschaft größten Siss, nichts weiter. Sagt der Patriarch der Kroaten. Die Weltgerichtsliste wird anders darüber urteilen, zweitello, aber das genügt ihm nicht; er will die niemals wiederlebende Gelegenheit für sein Volk nutzen.

Italien gegen Clemenceau.

Fiume und Danzig.

Bei der Erörterung der auswärtigen Politik im römischen Senat nahmen die Redner kein Blatt vor den Mund. Massiotti dementierte Clemenceaus Behauptung von dem angeblichen Heldenmut der Jugoslaven, die er im Interesse der Entente gemacht habe. Gerade das Gegenteil sei wahr. Denn die jugoslawischen Regimenter waren die schärfsten Regimenter Österreichs gegen Italien. Girolo agte, Clemenceaus neutrale Rede war nur der Epilog des „italien seit langer Zeit durch die Alliierten aufgestrebten Behandlung“. Senator Bellarosa hoffte, daß die Alliierten endlich Italiens Minimalprogramm annehmen werden. Braccara stellt den italienischen Eindruck fest, daß Italien durch Clemenceau und das französische Parlament nicht allein hinter Serbien, sondern sogar hinter Jugoslawien zurückgestellt wurde. Das Traurige sei, daß diese Lukraturungen der Geißlung eines Teiles des französischen Volkes entstehen. General Robatant analysierte die Adriafrage und geheite, daß der englisch-italienische Kapitalismus alle Völkerstaaten mit Gütern trate, deutsche Gebiete und Danzig ebenso wohl den Polen ausließerte, wie er Fiume den Italienern vorenthalte.

Alles Aufzug ist schwer! Beharrlichkeit führt zum Ziel!!

Dieses konnte man am Sonntag, den 21. d. M. bei einer Christbaumfeier, welche von der bekannten und beliebten Kindergruppe H. Franke angeordnet war, so recht beobachten, welches Fleisch und welche Energie lag in diesem ganzen Arrangement, wenn man beobachtete, mit welcher Erobertheit die Aufführungen von den kleinen und kleinsten Jünglingen ausgeführt wurden, da mußte man sich logen, daß dieses nicht in ein paar Tagen eingestrichen war, sondern daß es viel Mühe und Fleisch gekostet hat, die kleinen sowohl zu bringen, daß sie mit einer solchen Sicherheit ihr gut gelehrtes zum Vortrag brachten.

Beobachtete man die einzelnen Piecen.

1. Da war das Gedicht „Um Christabend“, vorgetragen von der kleinen Vera Rehm, mit welcher hingebenden Vortragsweise begeisterte es diese Kleine, es war tatsächlich ein Genuss.
2. „Wendehals Simmelhaft“, vorgetragen von der kleinen Elli Rosi, ganz vorzüglich ausgeführt.
3. „Der Puppen-Doktor“, ein sehr erheiterndes Gesamtspiel, ausgeführt von der kleinen Maria Hanke, Edelgut, Lotte Bündrich, Anna-Maria, Lotte Höller, Lischen Breitfeld, Herta Hünger und Lotte Michalewitz.
4. Ein Gedicht „Denkt Euch“, vorgetragen von den kleinen Heinz Dicke und Lotte Bündrich.
5. Vier „Kling Glöckchen Kling“.
6. Gedicht „Säulen vom Haus“, vorgetragen von Edelgarde.
7. Vier „Schneeflöckchen“, gespielt von allen.
8. Gedicht „Die Arbeit“, vorgetragen von Hanne Wiegner.
9. Ein kleiner Theatervorstand, ausgeführt von den kleinen Jünglingen Hilde Wendrich, Elisbeth Rückert, Trudchen Ronneburg, Else Ronneburg, Friedel Breitfeld, Frieda Ulrich, M. Gerber, H. Wendrich, Else Rehm und Lotte Thiemer.
10. Gedicht „Gestern Abend so gegen sieben“, vorgetragen von Eva.
11. Vier „Kurz ist der Tag“.
12. Vier „Im Walde steht ein Tannenbaum“, gespielt von Heinz Ernst, Lotte Fuhrmann und Gretchen Altnier.
13. Gedicht „Der weiße Hirch“, ausgeführt von Elsa Ulrich, Marg. Rehm, Eva, Walp. Rückert.
14. Vier „O du fröhliche, o du fröhliche“.
15. „Schlußlied, still Nacht, heilige Nacht“.

Dieses Programm war eine Leistung, welche sich nicht zu vergleichen braucht.

Da ja man das Solle und frohe Ausleuchten der Mutter-Augen und alle wünschen nur Worte des Dankes dem Hr. Franke gegenüber und so will auch ich nicht unterlassen, meinen Dank dem verehrten Hr. Franke öffentlich hiermit auszusprechen.

E. Krübler.

Eine Weihnachtsbeschwerung

für die Kinder der Kriegsbeschädigten, der Gefallenen und in Gefangenenschaft befindlichen Kameraden veranstaltete die Ortsgruppe Maunhof im Einheitsverbande der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen Deutschlands.

War das ein erwartungsvolles Gewimmel am Sonntag nachmittag im Saale des Rathauses. Etwa 160 Kinder aus Maunhof und den Nachbargemeinden, in allen Altersstufen, von den Kleinsten an, die noch kaum laufen konnten, wurden mit Kaffee und Kuchen bewirtet. Nach einigen weihnachtlichen Mußstückchen des Bandonion-Klubs, welche sich zu dieser Feier in dankenswerter Weise unentbehrlich zur Verfügung gestellt hatte, begrüßte der Vorsitzende H. Franke die so zahlreich erschienenen, die Großen wie die Kleinen und wie dabei selbst die Friedens-Weihnachten hin, insbesondere auf das letzte im friedlichen Jahr 1913, wo noch viele brave Jünglinge und edle Väter mit ihren Angehörigen unter dem Glanze des Weihnachtsbaumes gestanden, nichts ohnedie, daß es für sie vielleicht das letzte Weihnachten sein könnte — deutete leicht die fremde Erde! Wundem Kinder, mancher Mutter sei durch den grauen Krieg derjenigen genommen, dessen Aufgabe es gewesen sei, für das Wohl seiner Familie, seiner Kinder zu sorgen. Für Tausende und Tausende habe Weihnachten 1919 nicht ein Fest der Freude sein können, wohl aber ein Fest der Trauer. Um die Not und das Elend unter den Kriegsopfern in unserer Gemeinde wenigstens einigermaßen zu lindern, habe wohl fast ein jeder sein Scherlein dazu beigetragen helfen. Mit besonderem Dank gedachte Redner der wohlwollenden Unterstützung der Stadtgemeinde Maunhof, die für jedes der Kinder der gefallenen und noch in Gefangenenschaft befindlichen Kameraden aus der Stadt Maunhof, 61 an der Zahl, ein Sparkassenbuch mit einer Einlage von 10 Mk. gestiftet habe. Es sollte dies ein Andenken und zugleich ein Ansporn zum Sparen sein. Weiter gedachte er noch derjenigen Kameraden, die sich noch immer in der menschenwürdigen Gewalt unserer Feinde befinden, deren Bekümmer bis zum Weihnachtsfest alle gewünscht und erholt haben — aber vergebens. Die Leitung resp. der Vorstand der Ortsgruppe Maunhof Abt. A und B habe keine Mühe und Zeit gespart, um den Kindern, die nun schon seit fünf Jahren kein richtiges Christfest mehr erlebt haben, Freude in die kleinen Herzen zu bringen.

Hierzu trugen einige Kinder nelle Gedichte vor, sie lebten ihr ganzes Können und ihre ganze Stolz ein und erweckten bei jung und alt frohe Weihnachtsstimmung. Selbst die kleinste Vorlagskünstlerin, die 14jährige Else Stadermann, batte hierzu ein Geschichtchen, wie man es bei älteren militärischen und dadurch bei allen Jugendlichen leidliche Freude hervorrief. Nun kam er selbst, der dämmige Hirsch Rupprecht mit seiner Rute, von der Kinderchor jubelnd begrüßt. Was loh die Freude in ihren Augen vor dem Weihnachtsbaum, der zwar nicht überladenster Bäume vergangener Weihnachten trug, sondern in der Hauptlaube aus einzigen gehauenen Kerzen bestand. Ich wurde die Kinder der Reihe nach an den Grabsteinen gerufen und nahmen die vielen kleinen Sachen in Empfang, die von unserer Einwohnerschaft in reichem Maße gespendet worden waren. Höchste Preisstücke, Röckchen, Kleider und vieles mehr, was dabei und erfreute die Völkchen. Das Wertvolle darunter aber war die kleine Liebesgabe unserer Sparkasse, ein Sparkassenbuch mit 10 Mk. Einlage gestiftet, deren Kinder aus Albrechtsheim je ein Sparkassenbuch aus der Kasse der Kriegsbeschädigten. Auch die Gemeinden Lindhardt und Ammelsheim für ihren Kriegsheimaten im Dorfe je ein Sparkassenbuch mit 10 Mk. Einlage gestiftet, deren Kinder aus Albrechtsheim je ein Sparkassenbuch aus der Kasse der Kriegsbeschädigten. Endlich aus Vereinsmitteln zwecken Kinder aus Huchshain, Seifersdorff, Steinhausen und Thremm mit je 5 Mk. bedacht. Erdölliche, dankbare Kinderergänzer waren ringsum zu sehen, als dann gegen 11/2 Uhr die Feier ein Ende nahm. Allen edlen Geboren sei hierdurch herzlich gedankt, besonders auch der Stadtgemeinde Maunhof und den Landgemeinden Albrechtsheim, Ammelsheim, Groß, Erdmannshain, Huchshain, Großsteinberg und Lindhardt. Nur durch die reichlich eingesetzten Gaben und Spenden konnten sich die Christbaumfeier für die Kriegsbeschädigten und die Kinder der Gefallenen und kriegsbedingten Kameraden zu einem derartigen Freudentag gestalten.

Zum Abend stand noch eine Weihnachtsfeier für die Mitglieder der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen statt, an der eine jugoslawische Freunde und Söhne teilnahmen. Humoristische Vorläufe sowie theatralische Aufführungen verhinderten den Abend und wurden von den Anwesenden mit großem Beifall aufgenommen, wie auch eine vorgetragene Verkündigung von „Geschenk-Paketen“ viel Beifall und Freude auslöste; aber auch manche enttäuschte Söhne konnten man mitunter wahrnehmen, wenn der Inhalt im Verhältnis zum Wert des Geschenks ein weit minderwertiger war. Durch diese Verkündigung ist die Vereinskasse wesentlich gestärkt worden.

Für die so vorzüglich gelungenen beiden Veranstaltungen, zu denen vorher unermüdlich Arbeit geleistet worden ist, gebührt dem Vorsitzenden und dem Geschäftsvorstande der Abt. A und B sowie allen,

die sich in den Dienst der guten Sache stellten, Dank und Anerkennung. Möge auch ferner ein guter Stern über der Ortsgruppe Maunhof des Einheitsverbandes der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen Deutschlands und seines getreuen Leiters wachten. — P.-e.

Sächsische und Lokale Mitteilungen.

Maunhof, den 31. Dezember 1919.

O Himmelserscheinungen im Januar. Die Seit der langen Nächte ist nun endlich vorüber. In den ersten Tagen verfüren wir allerdings kaum etwas von der Sunnahme der Tagessonne; im Laufe des Monats macht sie sich aber doch „hoch“ recht erheblich bemerkbar. Die Auf- und Untergänge der Sonne sind nach mittel-europäischer Zeit am 1. d. M. 8 Uhr 14 Min. und 8 Uhr 53 Min. am 11. d. M. 8 Uhr 10 Min. und 4 Uhr 5 Min. am 21. d. M. 8 Uhr 1 Min. und 4 Uhr 22 Min. am 31. d. M. 7 Uhr 48 Min. und 4 Uhr 40 Min. Die Tagessonne nimmt von 7 Stunden 30 Min. bis auf 8 Stunden 52 Min. zu. — Der Mond scheint zu Anfang d. M. als nahezu volle Scheibe, am 5. abends 10 Uhr haben wir Vollmond, am 13. morgens 1 Uhr letztes Viertel, am 21. morgens 6 Uhr Neumond und am 28. nachmittags 5 Uhr erstes Viertel. — Von den Planeten ist der Merkur zur Zeit in den Morgenstunden zu beobachten. Die Venus ist am südöstlichen Morgenhimmel zuerst etwa 3° gegen Ende d. M. nur etwa 1½ Stunden zu sehen. Auch der Mars ist in den Morgenstunden sichtbar, zu Anfang d. M. etwa 6° später 8° Stunden. Der Jupiter ist in der zweiten Hälfte d. M. die ganze Nacht hindurch am Horizont zu finden. Die Sichtbarkeitsdauer des Saturns nimmt von 9½, bis auf 11½ Stunden zu. — Sternschuppen sind im Januar am 2., 5., 9., 17., 22. und 25. zu erwarten. Besonders häufig und in großer Zahl pflegen Sternschuppen am 2. Januar zu fallen.

Eisenbahnerverkehr am Neujahrstage und am Hohnejahrestag. Zur Bedienung von Zweifeln sei darauf aufmerksam gemacht, daß am 1. Januar (Neujahr) der Personenzugdienst gelöst bleibt. Dagegen wird am 6. Januar (Hohnejahr) der volle Personenzugverkehr wie an Werktagen durchgeführt werden. Es fallen aber die Züge aus, die ausschließlich oder vorwiegend dem Arbeiter-, Berufs- und Schülerverkehr dienen und daher an diesem Tage entbehrt sind. — Für die kommenden Sonntage (4., 11. Januar u. j.) trifft wie früher wieder die Sonntagsperre in Kraft.

Aufhebung der Gewichtsbeschränkungen im Eisenbahnverkehr der Eisenbahnen. Die Bestimmung, daß Sendungen Eigentum und beschleunigtes Eigentum, deren einzelne Stücke mehr als 100 Kilogramm wiegen, von der Annahme ausgeschlossen sind, wird vom 1. Januar 1920 aufgehoben.

Schnellzugverkehr zwischen Berlin und Wien. Die seit Dezember wieder zwischen Berlin und Dresden verkehrenden Schnellzüge: ab Berlin Abt. Bl. 8° vorm., an Dresden Abt. 7° nachm., von Berlin Abt. Bl. 11° nachm., werden vom 29. Dezember ab Montags, Donnerstags und Sonnabends auch zwischen Dresden und Wien wieder eingerichtet: ab Dresden Abt. Bl. 11° vorm., an Prag Wilsonb. 3° nachm., an Wien Franz-Josef Bl. 11° abends und ab Wien Franz-Josef Bl. 7° vorm., ab Prag Wilsonb. 2° nachm., an Dresden Abt. Bl. 7° nachm. Zwischen Dresden und Berlin verkehren diese Züge weiterhin wie bisher täglich außer Sonntags. Am Neujahrstage Donnerstag, den 1. Januar, an dem der Verkehr bis auf wenige Ausnahmen eingeschellt wird, werden diese beiden Züge auf der Gesamtstrecke geführt werden.

Der Februar mit fünf Sonntagen. Eine kalenderliche Seltenheit werden wir im Februar nächsten Jahres zu verzeichnen haben. Wie allen bekannt sein dürfte, haben uns die Monate mit 31 Tagen zweimal fünf Sonntage gebracht. Das Jahr 1920 ist ein Schaltjahr und der erste Tag fällt wie auch der 29. als letzter auf einen Sonntag. Folglich bringt uns der Februar 1920 auch fünf Sonntage.

Die Abhaltung von kostüm- und Maskenballen ist, als dem Ernst der Zeit nicht entsprechen, auch in der bevorstehenden Saison von der Regierung untersagt worden.

Über das Stollenbaudorf erzählt Wirtschaftsminister Schwarz eine Schädigung, in der er ausseitlichericht, daß er den zahlreichen Auflösungen am Aufhebung des Verbots nicht Rechnung tragen kann. Zum Schluß heißt es: Wollen aber die Stollenkreuzen durchaus demonstrieren und mir ebenfalls eine Deputation auf den Hals schicken, dann bitte: Sollt nicht die galligsten und gäbigsten aus! Möglich, daß wenn mich freundliche Damen darum erläutern, ich mich erweisen lasse, das Stollenbaudorf für — Pfingsten nächsten Jahres aufzuheben.

Nochm. In Städten wurden hier 4 Bürgerliche, 2 Mehrheitssozialisten und 1 Unabhängiger gestohlt.

In Mytilen verzögerten die Beamten, Arbeiter und Lehrer freiwillig auf ein Viertel der ihnen zustehenden Gehälften. Die Stadtverordneten beschlossen, die dadurch freiwerdenden 2000 Mark zu einer Wehrzusage für Gewerkschaften zu verwenden.

Hohenstein-Ernstthal. Freimäßige Teuerungszulagen am Verkauf. Ihem über 300 Köpfe zahlenden Personal gewährte die Nadelfabrik von Anton Hause freimäßige Teuerungszulagen, die für Verkaufsräume 300 Mk. und für Ladengänge 150 Mk. betragen.

Ödön. Als ein Trauerspiel bezeichnete Bürgermeister Dr. Schatzmichl in der letzten Sitzung des Stadtgemeinderates die Lage des östlichen Gaswerkes. Es wäre aus einigen Vegetieren, und für die Leute, die damit zu tun haben, wäre die Arbeit geradezu aufreibend. Es müssen schon Edgespäne, Reisig und Braunkohlen geliefert werden, dadurch werde die Kohlerzeugung unterbrochen und dadurch wieder die Belastung der Schweren in Grafe gestellt. Die Folgen solcher Wirtschaft liegen sich nicht ablesen. Es wurde deshalb beschlossen, durch eine Abordnung des Stadtgemeinderates dem Landeshauptmann ein deutliches Bild von der tragigen Lage der Gasförderung der Stadt vor Augen zu führen.

Annaberg. Mit 5 Waggons Kleider und Lebensmittelkramen hier Schweizer Damen und Herren an, um die Gaben an Notleidende im Bezirk zu verteilen. Anfang nächsten Jahres soll eine weitere Sendung folgen.

Vom Tage.

In Ihren am Deutschland gerichteten Befehlsummen ist die Entente jetzt endlich auf den Hund getreten oder vielmehr auf 20 000 Hunde. So groß nämlich ist die Zahl der Brüder, Mütter und Onkel, die die „alliierten und angeschlossenen Mächte“ von uns als Brüder für die von den deutschen Truppen in Frankreich „getöteten oder entführten“ Hunde einlangen. Sie mit tiefer Anteilnahme an solchen Menschenleben antun wollen, ist nicht recht erträglich. Sollten sie Schäumt nach ihrer Brüder haben?

In Amerika lautet es: Roosevelt's Geist geht um. Er hat sich, wie die sozialistischen bebauten, einem Wiederaufbau und durch dieses dem Lande eine Art dauernder Übeln zu stellen, in der der langen und breiten von Völkerbund und Freiheit die Rinde ist. In einer zweiten Völkerbund macht der große Geist fröhlich kleinste für die „völkische Wissenschaft“. Will sagen: den Spiritus muss und für das Volk, um eine Stau-

Widermann, die diese „Wissenschaft“ verspielt. Schade, daß sich der hochselige Präsident nicht auch über seinen Nachfolger Wilson ausgedrohen hat. Man hätte dann zweifellos mancherlei Interessantes zu hören bekommen.

Wir sollen wieder einmal „studiert“ werden! Das Ultionskomitee der zweiten Internationale beschloß in seiner Londoner Tagung, nach Deutschland eine Kommission zu entsenden, um unsere politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse zu ergründen und hierüber in einer Ende Februar in Plötzensee stattfindenden Konferenz Bericht zu erstatten. — Wenn sich das Wahl der Hilfe der Entente nach den Ergebnissen der Reisen der hundert und mehr „Studienkommissionen“, die uns seit der Revolution mit ihren Besuchen beeindruckt haben, richten würde, dann wären wir schon längst „fein heraus“.

Eine merkwürdige Wandlung haben in diesen merkwürdigen Zeiten die „Führer“ durchgemacht. Von gewisse Leute unter uns waren sie einst „Führer“ — was oft gar nicht so schlimm gemeint war — heute sind sie für ihre neuen Handläufe, die Franzosen, „Führer“, was immer schlimm gemeint ist und daher auch die entsprechende Wirkung hervorruft. Der in Wülfenhausen erscheinende „Republikaner“ ist außer sich darüber, daß die einschlägigen Soldaten von den französischen Unteroffizieren ständig und böhmisch „Führer“ tituliert werden. Wenn sie denn doch schon „Führer“ sein sollen, hätten sie besser getan, es „voll und ganz“ zu bleiben und es nicht oft auf dem Umweg über die französische Untertanenschaft noch einmal zu wechseln.

Welt und Volkswirtschaft

Der Stand der Märkte

Nach der nachstehenden Tabelle bedeutet Brief = angeboten und Geld = gekauft. Die Summe steht jetzt für je 100 Gulden (G.), 100 Kronen (Kr.) bzw. 100 Franc (Fr.).

Vorspanne	30. 12.	29. 12.	23. 12.	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Amsterdam G.	1843%	1849%	1828%	1831%
Kopenhagen Kr.	959%	961%	939%	940%
Stockholm Kr.	—	—	1039%	1040%
Cristiania Kr.	1124%	1025%	1009%	1016%
Bern Fr.	884%	866%	874%	875%

Im Frieden kosteten im Durchschnitt 100 holländische Gulden 170 Mark, 100 dänische, schwedische bzw. norwegische Kronen 112 Mark und 100 Franc rund 80 Mark, von kleinen Kurschwankungen natürlich abgesehen.

* Berliner Produktionskörte. Amtlich notierte Presse der Berliner Brotbuttebörse am 30. Dezember: Hafer für 1000 Kilogramm 100 — Mark ab Speicher, rot Bohnen, Lenden fest, — Rübenkörner und folgende Preise ermittelt, alles für 50 Kilogramm ab Station: Erdbeben, Bitterkörner 360—400 Mark, gelbe und grüne Erdbeben 200—300 Mark, Bohnen, weiße, inländische 350—410 Mark, Blattkörner 175—180 Mark, Butterdebonnen 185—200 Mark, Bützen 120—145 Mark, Lupinen gelbe 64—67, blaue 60—61 Mark, Senf 125—135 Mark, Wiesenbohn., lose, 39—42 Mark, braupreis 44—48 Mark, Stroh, braupreis 17—19 Mark, gebündelt 15—16 Mark, Kunkelrüben, 5%—6% Mark, je nach Abtablösung, Kohlrüben, gelbe 64—7 Mark, weiße 6—6½ Mark, Möhren, rote 9½—10 Mark.

* Der Eisenbahner-Tarif. Amtlich wird erläutert: „Es wird verlust, die Öffentlichkeit durch die Nachricht zu beunruhigen, daß die Tarifverhandlungen der Eisenbahnverwaltung mit den Gewerkschaften der Eisenbahnarbeiter gefährdet seien. Die Nachricht ist unrichtig. Die Tarifverhandlungen haben bereits zur Verständigung über eine Reihe wichtiger Punkte des Tarifvertrages geführt; sie sind kurz vor dem Fest, der Feiertage wegen, bis zum 5. Januar vertragt worden und werden dann ungehindert weitergeführt werden. Vor der Vertragung hat die Verwaltung nach Übungnahme mit den Gewerkschaften sich bereit erklärt, schon vom 1. Januar ab den Arbeitern nach Ortsklassen gestaffelte Zulagen zum jeweiligen Stundenlohn zu zahlen. Dabei bestand Einverständnis darüber, daß die Säye des Tarifvertrages feierstatisch unter diese Zulagen heruntergehen werden, und daß die Arbeiter auf jeden Fall die im Tarifvertrag festzuhaltenden Zulagen rückwirkend vom 1. Januar 1920 ab nochgezahlt erhalten. Es handelt sich also bei diesen Befreiungen nicht, wie behauptet worden ist, um einen Vorabzug, der etwa von den Arbeitern wieder zurückgezahlt werden müßte, sondern um eine teilweise Vorwegnahme des Tarifvertrages. Nach Erfassung der Verwaltung besteht kein Grund zu der Annahme, daß die Tarifverhandlungen nicht zum Abschluß gebracht werden können.“

* Schwedische Kredite für Deutschland. Die schwedischen Schiffsgesellschaften hielten eine Versammlung unter

dem Vorsitz des Handelsministers v. Sydon ab, in welcher auch der schwedische Finanzminister Thorson anwesend war. Man verhandelte über die Gewährung eines Kredits an Deutschland, damit die Schiffsausfuhr nach Deutschland fortgesetzt werden könne. Es wurde erklärt, daß der schwedische Staat helfend eingreifen müsse. Der Finanzminister erklärte jedoch, daß dies nicht vor Zusammentritt des Reichstages im Januar geschehen könne. Man beschloß, vorläufig einen Kredit auf privatem Wege zu beschaffen.

* Beamtenforderungen. Die dem Präsidialrat des Gewerkschaftsbundes angehörenden Verbände der Reichs-, Staats- und Gemeindebeamten in Frankfurt a. M. hielten eine Versammlung ab, um zu der Frage der Leistungszulage eine gemeinsame Stellung zu nehmen. Es wurde verlangt, daß vom 1. Januar ab die Leistungszulage um 300 Prozent erhöht wird. Die Forderungen der Beamten sollen mit allen gewerkschaftlichen Mitteln durchsetzt werden. — In Katowice fand eine Versammlung der Beamten Oberschlesiens statt, die sehr zahlreich besucht war und sich mit den Gehaltsforderungen der obersteilen Beamten beschäftigte. Die Versammlung nahm eine Entschließung an, in welcher eine Leistungszulage von 300 Prozent gefordert wird. Diese Zulage wird bereits vom 1. Januar 1920 vorliegen.

* Die Sechsstundenschicht im Ruhrrevier. In einer Konferenz, die der Vorstand des alten Bergarbeiterverbandes mit den Betriebsräten des Ruhrbezirks in der Frage der Sechsstundenschicht abhielt, wurde zwar allgemein deren baldige Einführung gewünscht, aber betont, der gegenwärtige Zeitpunkt sei wegen der ungeheuren Kohlennot und der dadurch verursachten großen Betriebsstillstände für die Schichtverkürzung außerordentlich ungünstig. Mit 69 gegen 10 Stimmen wurde eine Entschließung angenommen, in der die ausländischen Bergarbeiter dringend aufgefordert werden, so schnell wie möglich mit den deutschen Bergarbeitern zusammenzukommen, um über die Verwirklichung der Sechsstundenschicht Einfluß zu fassen. Ferner wurde beschlossen, bei den bevorstehenden neuen Tarifverhandlungen mit Rücksicht auf die folgenden Leistungszulagen eine erhebliche Verbesserung des Bergarbeitervereinsvertrags zu fordern.

Nah und Fern.

* Die deutsche Arzneiartage für 1920. Eine Bekanntmachung des Ministers für Volkswirtschaft bestimmt, daß die deutsche Arzneiartage mit dem 1. Januar 1920 für das preußische Staatsgebiet in Kraft tritt und daß der mit Wirkung vom selben Tage ab in Kraft gesetzte Leistungszulag von 40 Pf. für auf ärztliche Beordnung abgegebene Arznei bis auf weiteres in Kraft bleibt, wobei von dem Leistungszulag ausgenommen sind: 1. Arzneimittel oder Arzneien, die in abgefeigter Packung aus dem Handel bezogen und in dieser abgegeben werden und nach § 21 Abs. 1 der besonderen Bestimmungen der deutschen Arzneiartage berechnet werden, 2. die nach den geltenden Bestimmungen auch außerhalb der Apotheken verfügbaren Arzneimittel, soweit sie unvermischt und ungeteilt abgegeben werden. Überbreitungen der Tage unterliegen der Strafmaß.

* Stiftung für Postangestellte. Während des Krieges wurde unter dem Vorsitz der Reichspost- und Telegraphenverwaltung eine Sammlung veranstaltet. Sie brachte etwa 8½ Millionen. Hier von wurden 1950 000 Mark zu gemeinnützigen Kriegswohlfahrtszwecken verwendet. Mit den Sätzen beläuft sich der Rest auf 1,7 Millionen. Hieraus ist eine Arzneistiftung für die Angehörigen der Reichspost- und Telegraphenverwaltung errichtet worden.

* Schnellzugverkehr Berlin—Köln. Zwischen Berlin und Köln ist ein neues Schnellzugpaar eingerichtet worden. Der Schnellzug D 10 geht abends 9 Uhr 50 Min. vom Potsdamer Bahnhof in Berlin ab; der Gegenzug D 9 trifft auf diesem 9 Uhr 19 Min. vormittags ein. Die Büge verzehren auch an Sonn- und Feiertagen.

* Professor Dr. Martin Spahn. Der bisherige ordentliche Professor an der Universität in Straßburg, Dr. Martin Spahn, der Sohn des Zentrumsführers Peter Spahn, ist zum ordentlichen Professor in der wirtschafts- und sozialwissenschaftlichen Fakultät der Universität Köln ernannt worden.

* Große Schiebungen mit Edelmetallen sind in Danzig entdeckt worden. Die Metalle kommen aus den Beständen der Reichsbank. Anfang September wurden von der Weltreichen Materialwertungsgelehrte 10000 Kilo hochwertiges Edelmetall, das an eine Berliner Firma verloren worden war, in einem Wagon verladen und vom Hafenlande nach Berlin befördert. Als nach mehreren Wochen die Befahrung der Kaufkammer noch nicht erfolgt

war, wurde bei der Käuferrin angefragt, und nun stellte es sich heraus, daß der Wagon in Berlin nicht eingegangen war. Die Untersuchung ergab, daß der Wagon unter mißbräuchlicher Verwendung eines Frachtkontrollenbriefes der genannten Gesellschaft noch einmal an eine andere Firma ausgegeben worden ist. Der Verkäufer des Wagens konnte festgestellt werden.

* Hugo Stinnes — Buchdruckereibesitzer und Zeitungsvorleger. Nachdem der bekannte Mülheimer Großindustrielle Hugo Stinnes fürstlich die Aktienmehrheiten der Böllsteiner Papierfabrik und der Norddeutschen Cellulosefabrik an sich brachte, hat er jetzt die Buchdruckerei W. Bürgstein und Deutscher Verlag G. m. b. H. in Berlin erworbene. Die Firma ist geändert in „Buchdruckerei Bürgstein“.

* Wölfe in Hannover. Vor einigen Tagen schoß der Jagdaufseher Reichart im Kreis Steyerberg einen Wolf. Bereits vor einigen Wochen schoß der Hegermeister Schmidtgäbel in den Steyerberger Büchern einen Wolf eine Schrotladung in das Fell. Das Tier entkam. Da aus Menagerien und Zoologischen Gärten seit längerer Zeit keine Wölfe entwichen sind, können diese Raubtiere wohl nur durch die Kriegswirren aus den Schlachtfeldgebieten nach Hannover verschlagen sein.

* Ermordung eines Pfarrers. In Hilsingen bei Augsburg wurde der katholische Pfarrer Joseph Fischer ermordet. Bereits inzwischen verhaftete Bauernbrüder hatten nachts heimlich eine Handgranate an einer Stange vor dem Fenster des Pfarrers befestigt und ihn dann durch Einwerfen einer Feuersteine getötet. Als der Pfarrer das Fenster öffnete, explodierte die Handgranate und verletzte ihn schwer, daß er zwei Tage darauf starb.

* Wieder Gottesdienst in der Kathedrale von Reims. Die im Kriege arg mitgenommene Kathedrale von Reims, von der vielfach behauptet wurde, sie sei vollständig zerstört, ist nunmehr teilweise soweit hergestellt, daß in einem ihrer Teile der Gottesdienst wieder verrichtet werden kann. Zu Weihnachten wurde die Christmette in der Kathedrale durch den Erzbischof von Reims, Kardinal Luçon, gelesen.

* Überschwemmungen in Frankreich. Das heftige Regenwetter, das in den letzten Tagen in ganz Frankreich herrschte, hat in verschiedenen Gegenden Überschwemmungen hervorgerufen. So liegen mehrere Stadtviertel von Nancy in Folge des Ansturms der Meurthe unter Wasser. Die Büge nach dem Überschwemmung müssen bei Lunéville liegen bleiben.

* Eisenbahnerstreik in Magdeburg. Die Ortsgruppe Magdeburg des Deutschen Eisenbahnerverbandes ist in einem 24-stündigen Streik eingetreten. Die Eisenbahner fordern eine Erhöhung des Stundenlohnes um 90 Pfennig. Trotz dem Streik ist es gelungen, den Eisenbahnverkehr aufrecht zu erhalten. Nur die Zugammenstellung der Güterzüge ist beeinträchtigt.

Bunte Tages-Chronik.

Berlin. Die Aufwendungen für die Reinigungsarbeiten anlässlich des Weihnachtsfestes betrugen bis 1.802.290 Mark.

Koburg. Auf der Fest-Kouren, die dem ehemaligen Herzog als Wohnung überwiesen worden ist, brach ein Brand aus. Ein Teil der Bilder und Bilder verbrannten, ehe das Feuer gelöscht werden konnte.

Ebersfeld. Unter dem Verdacht großer Lebensmittelbeschleunigungen und Bratdörfchen wurden die kommunale Fleischanstalt Lamp verhaftet.

Germersheim. In der von französischen Kolonialtruppen belegten Bollerkaserne brannte Feuer aus, wodurch ein großer Teil des Kasernenbaus vollständig zerstört wurde. Zwei Infanteristen sollen tödlich verunglückt sein.

Würzburg. Landwirtshaus Endres in Eichelsee erlitt aus Unvorsichtigkeit seine 12-jährige Schwester und verlor einen 12-jährigen Bruder tödlich.

Matzvor. Montag fuhr auf der Strecke Matzvor-Kandern ein Güterzug auf einen losgeworfenen Teil eines vor ihm fahrenden Güterzuges auf. Ein Lokomotivführer wurde getötet, ein Schaffner schwer verletzt. Der Sachschaden ist beträchtlich.

Juno-brück. Landwirtshäuser führen zu einer vollständigen Verkehrsbehinderung auf der Strecke Juno-brück—Bludenz.

Wien. Aus Lemberg wird gemeldet, daß der Sanitätsdienst benachrichtigt wurde, daß in der Gegend von Kamisch-Bodolz die Pest ausgebrochen ist.

Amsterdam. Der Dampfer „Kernwood“, am 18. November von Remscox nach Hamburg abgegangen, ist am 1. Dezember auf der Höhe von Lübeck auf eine Welle gesunken und gesunken. Schiff und Ladung gelten als verloren. An Bord befanden sich auch 2114 auf Valepoit aus Nordamerika nach Deutschland, Schätzungsweise 15.000 Voltampere.

Geschlechts-Kranken!

Rasche Hilfe — Doppelte Hilfe!

Garnzähneleiden, trüger und veralteter Ausfluss. Heilung in kürzester Frist! Syphilis, ohne Berufslösung, ohne Einspritzung und andere Gifte. Manneschwäche, sofortige Hilfe. Über jedes der drei Leidens ist eine aussichtslose Prostata erkrankt mit zahlr. drast. Guataten und hunderden freiwill. Dankeskarten Geheilte. Zusendung kostenlos gegen 50 Pf. in Marken für Porto und Spesen in verschlossenem Doppelbrief ohne Aufdruck durch Spezialarzt Dr. med. Dammann, Berlin 3005, Potsdamer Str. 123b. Sprechstunden 9—10, 3—4 Uhr. Genaue Angabe des Leidens erforderlich, damit die richtige Prostata gefunden werden kann.

Aufwartung

für einige Vormittagsstunden täglich gesucht.

Göthestraße 9, I.

Suße 0,2—3 weiße Wyandottes

18er od. Frühbröt 19.

Naunhof,

Kaiser Wilhelm Str. 9.

Für sofort oder später wird zu einzelnen Leuten ordentliches

Mädchen

für Küche und Haus gesucht. Naunhof, Grimmaer Str. 8.

Eine guterhaltene Geige

mit Zubehör preiswert zu verkaufen. Kaiser Wilhelm Str. 8.

Visitenkarten

empfohlen! Buchdruckerei Ganz & Cie.

Beste Bezugsquelle für Schuhmacher

Heinrich Berthold

Lederhandlung Leipzig, Nikolaistr. 20-26
Leder-Ausschnitt.

Wohnzimmer
Schlafzimmer
Speisezimmer
ledermöbel
Gediegene Wohnungs-
Ausstattungen

Meister Berthold

Werkstätten für Raumkunst
Neckstr. 16 Leipzig Fernpost 12290

Keine Lichtnot

Karbid und Karbid-Tischlampen-Leuchter
Wand-, Hänge- und Sturmampen —

In großer Auswahl von 6 Mark an.
Prim a Taschenlampen.

Batterien.

Reparaturen in eig. Werkstatt. Solid und zu möglichen Preisen.

Müller, Naunhof,

Lange Straße 21.

Dr. phil. erholt

Leipzig, Liebigstr. 8 — 1. Etage

Ecke der Nürnbergerstraße
kompl. Küchen v. M. 295 an

Wohnzimmer 690-

Schlafzimmer v. M. 295-

Spaizimmer - 1925 -

Einzeln Büffet - 625 -

Schränke - 150 -

Vertikos - 175 -

Sofas in Friedensplatz -